

# FESTE UND FEIERN IM HINDUISMUS

## Feste im Jahreskreis

Der kultische Kalender im Hinduismus ist von den Mondphasen geprägt. Dabei wird zwischen der hellen Monatshälfte von Neumond bis Vollmond und der dunklen Monatshälfte unterschieden. Die Wahl der richtigen Zeit für kultische Handlungen ist für die häuslichen Opfer, den Tempelkult und die großen Feste von Bedeutung.

Die große Vielfalt der Hindu-Religionen zeigt sich in den zahlreichen Festen. Beinahe jeder Gott und jede Göttin hat seinen oder ihren eigenen Festkalender. Für den elefantenköpfigen Ganesha gibt es einen eigenen Feiertag (Ganesha Chaturti, ca. August/September) ebenso wie für Hanuman, den Gott in Affengestalt (Hanuman Jayanti, März/April), oder Krishna (Krishna Janmashtami, August/September).

Zu den bekanntesten, von allen Hindus gleichermaßen begangenen Festen gehören die Nacht Shivas im Februar, das farbenfrohe Frühlingsfest Holi, der Geburtstag Krishnas im August, das Dasserah-Fest für Durga im Oktober sowie das Lichterfest Divali im November.

## Divali und Holi

Die beiden berühmtesten hinduistischen Feste sind Divali und Holi. An **Divali**, das auch als das indische Lichterfest bezeichnet wird, feiert man die Rückkehr des Gottes Rama aus der Verbannung und gleichzeitig den Ehrentag der Glücksgöttin Lakshmi. Kleine Lämpchen, gefüllt mit Butterschmalz, werden in langen Reihen vor den Häusern und in den Straßen aufgestellt oder in Flüssen und auf Seen ausgesetzt. Gleichzeitig markiert das Fest den Beginn des neuen Jahres nach einem alten indischen Mond-Kalender, der heute noch in wenigen Bundesstaaten Indiens verwendet wird.



**Holi** ist ein mehrtägiges Fest im Frühjahr, das sich in ganz Indien, vor allem aber im Norden, großer Beliebtheit erfreut. Es ist ein Freudenfest, das das Ende der kalten Jahreszeit ebenso feiert wie den festen Glauben des Königssohnes Prahlada, der aufgrund seiner hingebungsvollen Verehrung des Gottes Vishnu von diesem vor dem Tod auf dem Scheiterhaufen bewahrt wurde. Am Holi-Fest

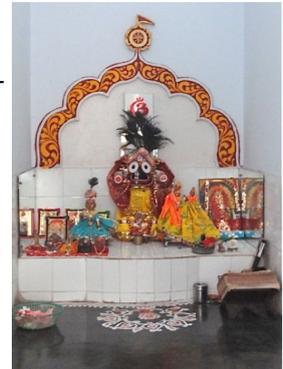


tragen die Menschen alte Kleidung, denn man bespritzt sich gegenseitig mit gefärbtem Wasser oder Farbpulver. Zugleich werden Freudenfeuer entzündet, in denen die Menschen den Göttern Kokosnüsse und Früchte darbringen.

## Tägliche Rituale im Haus

Gottesdienste sind im Hinduismus eine sehr persönliche Angelegenheit zwischen dem Einzelnen und der Gottheit. Der Gottesdienst (puja) findet zu Hause vor dem Hausaltar statt. Die Rituale werden gewöhnlich von der Ehefrau geleitet, da ihr eher die Kräfte zugestanden werden, sich mit den Göttern in Verbindung zu setzen.

Eine Statue oder ein Bild einer bestimmten Familiengottheit ist umgeben von Darstellungen anderer Götter, von Heiligen, Gurus und Ahnen. Ein Schälchen Wasser, Räucherwerk, eine Glocke, eine Butterlampe oder Kerze stehen bereit. Einmal am Tag versammelt sich die Familie vor dem Altar. Das Oberhaupt läutet die Glocke, entzündet das Räucherwerk und bittet die Gottheit herabzusteigen. Ihre Präsenz ist in der zentralen Statue, dem murti, zu spüren. In diesem Moment erfahren die Familienmitglieder, „durch den Anblick“ Gottes Segen. Zum Lobpreis der Gottheit wird die Kerzenflamme vor ihr geschwenkt.



Die Familie würdigt deren Anwesenheit, indem sie die Statue wäscht und neu kleidet, ihr Blumen und Geschenke, Speisen und Wasser opfert. Nach der Segnung durch die Gottheit werden die Speisen, nun „prasada“ genannt, gegessen.

## Gottesdienste im Tempel

Die meisten Hindu-Familien suchen zur puja einen Tempel auf, um die Wirkung des Rituals zu vertiefen. Verpflichtend ist die Teilnahme am Tempelritual nicht, da allerdings der Tempel als „Übergang“ zwischen der irdischen und transzendenten Welt gilt, ist der Tempelbesuch hilfreich für das Heilsstreben. So gewinnen sie gutes Karma, hoffen auf günstige Wiedergeburt.

Viele Dörfer und alle größeren Städte besitzen Tempel, in denen die Priester (Brahmanen) während des Tages Zeremonien abhalten. Diese umfassen Sonnenaufgangsgebete, das Läuten von Glocken, um den Gott im Allerheiligsten zu erwecken, sowie Baden, Ankleiden und Luftzufächeln und schließlich die Nahrungsdarbietung an Gott.

Zum Tempelritual gehören auch Tempelmusik und teilweise Tanz.

Der Tempel ist auch Kulturzentrum, wo Lieder gesungen, heilige Texte in Sanskrit oder den Landessprachen rezitiert und Sonnenuntergangsrituale durchgeführt werden. Fromme Laien dürfen an den meisten dieser Zeremonien teilnehmen.

## Rituale und Feste im Lebenszyklus

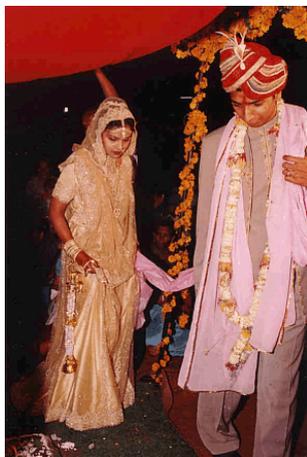
### Lebensbeginn und Jugendalter

Zu den Ritualen zu Lebensbeginn gehören für Hindus die Namensgebung und das erste Verabreichen von fester Nahrung. Spätere Riten umfassen das erste Haarschneiden (bei Jungen) sowie die Reinigung nach der ersten Menstruation. Als Initiationsritus eines Jungen im Alter von 12 Jahren gilt die Übergabe der heiligen Schnur (upanayana), womit das Recht zum Rezitieren aus den Veda verbunden ist..

### Heirat und Ehe

In der hinduistischen Gesellschaft mit ihren vielen unterschiedlichen Traditionen gibt es auch sehr verschiedene Möglichkeiten zu heiraten.

Zu den Ritualen gehört z. B. die Saptapadi, das siebenmalige Umschreiten des Feuers. Die Eheschließung ist erst nach dem siebenten Umkreisen des Feuers rechtskräftig. Aufwändig ist die Brahmanhochzeit. Teile der Zeremonie, die im Hof des Hauses der Braut stattfindet, sind Askeseübungen, Reinigungen mit Wasser, Rauch und Feuer sowie die Segnungen mit Mantras.



Zur Zeremonie gehört auch, dass der Bräutigam der Braut geweihte rote Farbe (Sindur) mit seinem rechten Ringfinger auf den Scheitel und einen Punkt auf die Stirn tupft, den sie von nun an immer als Segenszeichen der verheirateten Frauen tragen wird. Um den richtigen Zeitpunkt für diese Feste zu bestimmen, werden Astrologen befragt, die aufgrund von Geburtshoroskopen und aktuellen Sternkonstellationen den günstigsten Zeitpunkt für die Durchführung der Rituale

bestimmen.

Hochzeiten sind immer große Anlässe, bei denen sich die Familien häufig hoch verschulden, sei es wegen der aufwändigen Feierlichkeiten, die sie ausrichten oder sei es wegen der hohen Mitgift, die die Familie der Braut häufig immer noch (trotz des staatlichen Verbots) zu bezahlen hat.

Für die Familie gibt es die Segnung der Schwangerschaft sowie der Geburt.



### Sterben und Begräbnis

Das letzte lebenszyklische Ritual ist die Totenbestattung. Der Verstorbene wird im Kreis der männlichen Familienmitglieder auf einem Scheiterhaufen aufgebahrt. Frauen ist die Teilnahme an dem Ritual untersagt. Dem nächsten männlichen Verwandten des Verstorbenen obliegt es nun, das Holz zu entzünden. Nach der Verbrennung des Leichnams wird der Schädel des Verstorbenen von einem



Priester gespalten, damit die Seele entweichen kann. Anschließend wird die Asche des Verstorbenen von der Familie in einen der heiligen Flüsse Indiens gestreut. Nach der Verbrennungszereemonie gelten die teilnehmenden Familienmitglieder für die 13 folgenden Tage als unrein. Sie müssen sich daher in diesen Tagen einer Vielzahl von Reinigungsritualen unterziehen und sind in dieser Zeit von anderen religiösen Zeremonien ausgeschlossen. Jeder Ort hat seinen eigenen Verbrennungsplatz, aber viele Hindus ziehen es vor, am Gangesufer verbrannt zu werden, am besten in Benares.

### Yoga, Joga

Das Wort „Yoga“ wird vom Verbum yuj (unters Joch nehmen) hergeleitet. Die (landwirtschaftliche) Metapher des Anschirens ermöglicht, diesen Begriff aus dem profanen in den philosophischen und religiösen Bereich zu übertragen. „Yoga“ soll die Verbindung des Individuums mit einem höchsten Wesen herstellen. Ursprünglich war Yoga ein rein spiritueller Weg, der vor allem die Suche nach Erleuchtung durch Meditation zum Ziel hatte. Durch Yoga soll der Körper so gestärkt werden, dass er möglichst beschwerdefrei über einen längeren Zeitraum im Meditationssitz – z. B. Lotossitz – verweilen kann. Mit der Zeit erkannte man immer mehr die positive Wirkung der körperlichen Übungen auf das gesamte Wohlbefinden des Menschen. Die Asanas (Körperstellungen) wurden weiterentwickelt, und die körperliche Betätigung im Yoga bekommt in unserer Zeit einen immer höheren Stellenwert.



### Die Kraft der Silbe „om“ (sprich a-u-m)

Die Silbe „om“ ist das Symbol des Hinduismus. Die heilige Silbe „om“ ist ein Sinnbild der drei Lebensstadien: Geburt, Leben und Tod.

Om ist auch die Einheit und Verschmelzung der drei Bewusstseinsaspekte des Menschen: Wachbewusstsein (jagrat), Traumbewusstsein (svapna) und Tiefschlafbewusstsein (susupti).

„Wahrlich, dieses „om“ ist die Silbe der Zustimmung. Denn wenn man zu irgend etwas seine Zustimmung gibt, dann sagt man „om“. Und wo die Zustimmung, da ist Zusammentreffen. Durch dieses „om“ rollt ein dreifaches Wissen ab: das Wissen, das in den Opferformeln, in den Versen und in den Gesängen besteht.“ (Chandogya-Upanischad 1.1.8-9)

